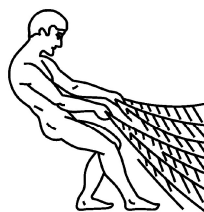


FINDLINGE

von

Daniel Mezger



© S. Fischer Verlag 2008

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S. Fischer Verlag GmbH
THEATER & MEDIEN
Leitung: Uwe B. Carstensen
Hedderichstraße 114
60596 Frankfurt am Main
Tel. 069/6062-273
Fax 069/6062-355

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzfristig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text/diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung/ Deutschsprachigen Erstaufführung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinander zu setzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

„Wem es passiert, der gesellt sich zu den vom Staunen aufgebrochenen Individuen – zu den Selbstfindlingen in einer ungeheuren Landschaft, in der sie sich unmöglich auskennen können.“

Peter Sloterdijk (Weltfremdheit)

Joana ... Ist ungefähr Mitte zwanzig.

Lukas,

Markus,

und Josephine ... Sind alt.

Der junge Mann ... Man würde wahrscheinlich auf Ende zwanzig tippen.

Der Ort ... Vielleicht Alaska, vielleicht Norwegen, wahrscheinlich keines von beidem. Auf keinen Fall am Meer. Auf jeden Fall ein kleiner Tankstellenshop inklusive Stehcafé. Nicht verglast.

Die Zeit ... Wintereinbruch.

Erster Teil: Dämmerung

(1.)

JOANA und LUKAS kommen herein.

LUKAS: So fangen Horrorfilme an.

JOANA: Ich meine es ernst.

LUKAS: Es scheint alles gut, aber es ist eine schlechte Idee.
Und aufhören tun sie, wenn der Frühling kommt. Wenn die Strasse
wieder frei ist.
Die ersten Sonnenstrahlen, alles wieder ruhig und keine Überlebenden.

JOANA: *Eine Überlebende.*

LUKAS: Ja, meistens hat sie eine Chance.
Kommt auf die Sendezeit an.

Schweigen.

JOANA: Ich habe es ernst gemeint. Ich bleibe.

LUKAS: Die Langeweile bringt dich um.
Du hast nicht einmal einen Fernseher.

JOANA: Ich hasse fernsehen.
Ich lasse mir von dir Geschichten erzählen.
Wer wen weswegen geheiratet hat, und dass das der Zwillingsbruder
seines Cousins ist, der plötzlich wieder auftaucht und –

LUKAS: Das ist nicht lustig.
Sie kann es sich nicht mehr merken.

JOANA: Entschuldigung.

Lukas. Entschuldigung. Ich wollte mich nicht lustig machen.
Ich freue mich bloss.

LUKAS: Was hat Markus gesagt?

JOANA: Markus kommt immer zu spät.

LUKAS: Erst die Steine, dann diese Männer mit ihren Motorschlitten, und jetzt,
wo es endlich Winter wird, fängst du auch noch an.

JOANA: Die Steine sehen schön aus, wie sie da liegen auf dem Eis.
Es wird mir gut tun.

Die Ruhe.
Vielleicht gibt es Polarlichter.

LUKAS: Noch sieben Minuten, wenn die Uhr da stimmt.
Wo sind deine Sachen?

JOANA: Seit ich ein Kind bin, will ich das. Hier bleiben.
Hier gehöre ich her.

LUKAS: Wir schauen nicht auf Polarlichter.
Du bist zu jung für so eine Nacht.
Die Nacht ist zu lang.

JOANA: Du bist lieb.

LUKAS: Ich meine es nicht lieb, ich meine es ernst.

Schweigen.

JOANA: Willst du einen Schnaps?
Ich könnte einen trinken.

LUKAS: Sechs Minuten. Wenn der Bus Verspätung hat, vielleicht etwas mehr.

JOANA: Er kommt immer zu früh.
Hier.
Auf eine lange Winternacht! Auf die Stille. Auf den Schnee.

Sie trinkt. Er nicht.

Alles bleibt wie immer.

Wir können zusammen zu den Seen gehen. Du hast bestimmt ein
zweites Paar Schneeschuhe.

Der Laden bleibt offen.

LUKAS: Neunzehnhunderteinundsiebzig: Zweiundsechzig Grad Minus.
Gefrierpunkt von Benzin: Fünfundvierzig Grad Minus.

JOANA: Du kommst weiterhin jeden Tag eine deiner Zigarren kaufen, die Leute
kommen auf einen Schnaps vorbei. Sie freuen sich, wenn ich hier bin.

LUKAS: Für morgen ist Schneesturm angesagt.
Es gibt keinen allerletzten Bus nach dem letzten. Wenn du den nicht
nimmst, fährt keiner mehr!

Schnaps haben wir im Keller.

Lass uns die Ruhe, Joana.

In der Dämmerung sieht es schön aus. Aber keiner geht in der Nacht zu
den Seen.

Die Arbeiter, alle weg.
Nur wer fernsehen kann, bleibt. Nur, wer alt ist.
Ich kann nicht auf dich aufpassen.
Ich habe schon eine Frau zuhause.

JOANA: Ich bin gerne allein.
Noch einen?

Schweigen.

(2.)

JOANA: Es könnte der letzte Winter sein.
Diese Steine.
Ich habe mit einem dieser Männer gesprochen.

LUKAS: Die mit den Motorschlitten?

JOANA: Ja.

LUKAS: Sie haben mit niemandem gesprochen.

JOANA: Mit mir hat einer gesprochen.

LUKAS: Glaub ihnen nichts. Es ist normal.

JOANA: Nein.

LUKAS: Es nennt sich Frosthub.

JOANA: Es ist, weil es wärmer wird.
Der Boden taut. Unten der Druck vom Eis, oben ist neuerdings Platz.
Die Steine wandern hoch.
Wie Findlinge. Plötzlich tauchen sie auf. Nach oben gespült, gedrückt,
gestemmt.

LUKAS: Es nennt sich Frosthub.
Es wird wärmer. Aber Winter wird es noch viele geben.

JOANA: Aber diesen Ort nicht mehr.
Er hat etwas gesagt, das er nicht sagen sollte. Er sagte, dass sie in den
Steinen etwas gefunden haben.
Sie vermuten Öl.

LUKAS: So.

JOANA: Sie analysieren im Winter, und im Frühling werden sie kaufen.
Sie werden euch Geld anbieten für euer Land, vielleicht auch für die
Häuser.

LUKAS: Warum erzählt er dir so etwas?

JOANA: Frag nicht.

LUKAS: Warum erzählst du das jetzt?

JOANA: Wenn ihr verkauft, dann bohren sie hier. Dann ist es vorbei mit der Ruhe.

LUKAS: Gestrüpp wie uns verpflanzt man nicht.
Aber ich werde es ihnen sagen.
Und im Frühling kommst du wieder, und wir werden sehen, was passiert.

JOANA: Ihr müsst euch einig sein. Ich werde dir helfen, mit ihnen zu reden.

LUKAS: Du bist eine Fremde.

JOANA: Du kanntest meinen Vater.

LUKAS: Du versuchst nur Zeit zu schinden.
Noch drei Minuten.
Nimm den Bus.
Du wirst nur Unruhe bringen. Dazu braucht es hier nicht viel.

JOANA: Hast du mir nicht zugehört?

LUKAS: Denk an Markus.
Er hat die Ruhe verdient.
Denk an mich. Meinst du, ich kann ruhig schlafen, meinst du, ich kann schlafen, wenn ich an dich hier denke.
Meinst du, ich kann mich auf Karen und ihre Serien konzentrieren, wenn ich mir vorstelle, wie du hier die Wände hochgehst?

Schweigen.

JOANA: Als mein Vater noch lebte. Die Jahre als wir hier lebten. Als wir jeden Winter hier weg mussten. In die Stadt. Als wir uns in die graue Wohnung zwängten, mein Vater ohne Arbeit.
Immer musste ich an diesen Ort hier denken. An die Ebene bei den Seen.
Da, wo jetzt die Steine sind.
Es muss so bleiben.

LUKAS: Es wird nicht der letzte Winter sein.

Schweigen.

Wir wissen es längst.
Sie sind vorbeigekommen. Sie haben uns Briefe gebracht.
Niemand wird verkaufen. Wir schauen im Frühling.